

## Andacht zum Sonntag Lätare - 22.03.2020

---

Wochenspruch: "Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht." Johannes 12,24

### Sonntagpsalm: Psalm 84

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ein Nest für ihre Jungen –  
deine Altäre, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

Wohl denen, die in deinem Hause wohnen;  
die loben dich immerdar.

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten  
und von Herzen dir nachwandeln!

Wenn sie durchs dürre Tal ziehen, wird es ihnen zum Quellgrund,  
und Frühregen hüllt es in Segen.

Sie gehen von einer Kraft zur andern  
und schauen den wahren Gott in Zion.

Herr, Gott Zebaoth, höre mein Gebet;  
vernimm es, Gott Jakobs!

Gott, unser Schild, schaue doch;  
sieh an das Antlitz deines Gesalbten!

Denn ein Tag in deinen Vorhöfen  
ist besser als sonst tausend.

Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause  
als wohnen in den Zelten der Frevler.

Denn Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr gibt Gnade und Ehre.  
Er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen.

Herr Zebaoth, wohl dem Menschen,  
der sich auf dich verlässt!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,

wie im Anfang so auch jetzt und allezeit  
und in Ewigkeit. Amen

Aus dem Propheten Jesaja im 66. Kapitel:

<sup>10</sup>Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid. ...

<sup>12</sup>Denn so spricht der Herr: Siehe, ich breite aus bei ihr den Frieden wie einen Strom und den Reichtum der Völker wie einen überströmenden Bach. ... <sup>13</sup>Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet; ja, ihr sollt an Jerusalem getröstet werden.

<sup>14</sup>Ihr werdet's sehen und euer Herz wird sich freuen, und euer Gebein soll grünen wie Gras. Dann wird man erkennen die Hand des Herrn an seinen Knechten und den Zorn an seinen Feinden.

Freut euch! - Ja, worüber denn? Darüber, dass wir uns noch nicht angesteckt haben? Darüber, dass wir noch keine Ausgangssperren haben, noch keine Quarantäne verhängt wurde? Sonst gibt es ja im Moment nicht viel Grund zur Freude. Die Leichtigkeit ist aus dem Leben genommen. Das was das Leben angenehm und schön macht: feiern, Treffen mit Freunden, Musik, Kino, Theater, etwas Schönes essen gehen oder auch nur sich auf einen Kaffee treffen - das alles ist im Moment untersagt. Selbst die Gottesdienste und alle Aktivitäten der Kirchen, wo Menschen zusammen kommen sind verboten - das gab es seit fast 2000 Jahren noch nie im christlichen Abendland. Natürlich, es hat seine guten Gründe und ich möchte keinesfalls dazu aufrufen, die Anweisungen zu umgehen. Wer kann wissen, wie schnell sich der Virus sonst bei uns ausbreitet, wie viele Menschen mehr ihm zum Opfer fallen und wann die Behandlungsmöglichkeiten der Medizin an ihre Grenzen geraten?

Aber eben: die Freude, die Leichtigkeit haben es schwer in dieser Zeit. Statt dessen greifen Anflüge von Panik und Angst vor Ansteckung um sich. Es ist schwer das richtige Maß zu finden zwischen gebotener Vorsicht und Angst, die das Leben vergiftet.

Das Predigtwort aus dem Prophetenbuch ist nicht mit Absicht für diese Situation ausgewählt worden. Es gehört in der neuen Reihe der Lesungen und Predigtworte zu dem Sonntag Lätare, dem 4. Sonntag der Passionszeit. Und immer schon stand die Aufforderung zur Freude an diesem Sonntag in der Mitte der Erinnerung an Jesu Leiden. Immer schon gab es die Spannung zwischen Leiden und Freude, zwischen stiller Erinnerung und der Aufforderung den Blick aufzuheben. In diesem Jahr wird es jedoch für uns existentiell, hat es direkt mit unserer Situation zu tun.

Dabei sind diese Worte auch in eine trostlose Situation gesprochen: Jerusalem lag in Trümmer, das Land ringsherum unfruchtbar geworden und brach liegend. Menschen, die in eine Heimat zurück kehrten, die sie nicht mehr kannten und die so abweisend und zerstört war. Das Volk Israel kehrte aus dem babylonischen Exil zurück, immerhin, aber die Träume von den blühenden Landschaften, von den fruchtbaren Weinbergen und dem Land wo Milch und Honig fließen, erweisen sich als Trugschluss. Die Wirklichkeit war ganz anders und viel deprimierender.

Jesaja jedoch ruft im Auftrag Gottes: ‚Freuet euch mit Jerusalem und seid Fröhlich über die Stadt.‘ Sein Blick reicht weiter. Er sieht, dass Gott die Israeliten nicht allein lässt. Er sieht wie er sich ihnen zuwendet - wie eine Mutter, die ihre Kinder tröstet.

Zuerst also heißt es: Freut euch, ihr seid nicht verlassen, ihr seid nicht allein! Das dürfen auch wir hören: Selbst wenn Gottesdienste und Andachten im Moment nicht möglich sind, so lässt uns Gott nicht allein. Er bleibt uns nahe. Auf seinen Trost dürfen wir hoffen und vertrauen. An ihn können wir uns mit Gebeten und Liedern wenden.

Das Wort Jesajas blickt jedoch noch weiter: Es gibt eine Zeit nach den Trümmern und Ruinen. Es gibt eine Zeit in der das Leben wieder aufblüht und die Stadt Jerusalem zu neuer Pracht kommt. Das Volk Israel hat sich davon berühren lassen, hat neue Hoffnung geschöpft, hat sich mit neuer Kraft dem Aufbau der Stadt zugewendet. Auch bei uns wird das Leben nach Corona weiter gehen. Nicht auf ewig wird das öffentliche Leben eingeschränkt. Sicher wird einiges anders werden, vielleicht ein anderes Lebensgefühl sich durchsetzen. Wir erleben gerade, wie verletzlich unser Zusammenleben ist und wie schnell es gestört werden kann. Und trotzdem können wir hoffen. Trotzdem gibt es Grund die Freude nicht zu vergessen. Denn Gott ist und bleibt nahe und er wird uns zu neuem Leben führen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir denken und fühlen, bewahren unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen

ein Gebet:

Gott, Vater und Mutter, du bist uns nahe  
und wir hoffen auf Dich!  
Stehe allen bei, die von Angst um  
ihre Gesundheit und ihr Leben bestimmt werden.  
Gib den Eltern Geduld und gute Ideen,  
die sich neben ihrer Arbeit  
auch um ihre Kinder kümmern müssen.  
Stärke alle die im Gesundheitswesen  
und in Polizei und Feuerwehr  
sich für unsere Gesundheit und Sicherheit einsetzen.  
Lass die Erkrankten genesen und gib den Sterbenden  
die Hoffnung auf ein Leben bei Dir.  
Gibt uns Zuversicht und lass uns die Freude nicht vergessen,  
und lass uns mit Freude nach unseren Möglichkeiten  
denen helfen, die Hilfe benötigen.  
Dir vertrauen wir uns und unser Leben an.  
Amen!

Auf der Seite: [www.kirchenjahr-evangelisch.de](http://www.kirchenjahr-evangelisch.de) finden sie weitere Materialien zum Sonntag Lätare.  
Sie können sich das Evangelium vorlesen lassen und die Wochenlieder anhören.

Am Sonntag um 10.45 Uhr ist die Vieselbacher Kirche zum stillen Gebet geöffnet, die Glocken läuten und die Kerzen brennen - ein Licht der Hoffnung.

Bleiben sie behütet!

Ihr Pfarrer Ulrich Hayner